

Gottesdienst an Palmsonntag, 16.3.2008

Text: Hebr 12:1-3

Thema: Lasst uns laufen

Johannes Beyerhaus

Übersetzung nach "Gute Nachricht":

Alle diese Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben, spornen uns an. Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert, vor allem die Sünde, die uns so leicht umgarnt. Wir wollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorangegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Er hat das Kreuz auf sich genommen und die Schande des Todes für nichts gehalten, weil eine so große Freude auf ihn wartete. Jetzt hat er den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen. Denkt daran, welche Anfeindung er von den sündigen Menschen erdulden musste! Das wird euch helfen, mutig zu bleiben und nicht aufzugeben.

Liebe Gemeinde,

Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert - so ermuntert und ermahnt uns heute der Hebräerbrief.

Bei diese Worten kommen mir Bilder von dem alljährlichen Dreikönigslauf in Schwäbisch Hall in den Sinn. Jahr für Jahr sammeln sich da ja an der Startlinie Scharen von wetterverachtenden und leidensbereiten Läufern, die bei oft eisigen Temperaturen - viele von ihnen auch noch in kurzen Höschen und Träger-Hemdchen angespannt auf den Startschuss warten.

Die guten in der Poolposition.
Die Amateure weiter hinten.

Und dann "peng" und alle stürmen sie miteinander los. Rechts und links gesäumt von zahllosen, pelzumhüllten und regenschirmgeschützten Zuschauern am Rand. Die sie anfeuern, bejubeln, fotografieren - bemitleiden. Denn 10 km, das ist schon eine lange Strecke, wenn man wirklich läuft und nicht nur spazieren geht.

Martin Luther übersetzt: "lasst uns laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist". Verständlich, bei seiner Figur war Langlauf natürlich nochmals eine besondere Herausforderung... Aber der Hebräerbrief spricht tatsächlich von einem Kampf.. Denn durchhalten: Das ist ein Kampf! Mit der Erschöpfung, mit dem harten Asphalt, dem Seitenstechen, mit Schneeregen und Gegenwind. Ein Kampf gegen den inneren Schweinehund.

Ein Kampf allerdings, den sich die Läufer selbst verordnet haben. Keiner wird gezwungen. Und deswegen: Wenn sich die Anzahl der Zuschauer am Wegrand ausgedünnt hat und keine Kameras mehr auf die Läufer gerichtet sind, dann drehen beim Dreikönigslauf nicht wenige vorzeitig wieder ab und schleichen sich klammheimlich nach Hause.

Eine engagierte Mitarbeiterin unserer Gemeinde, die an Dreikönig auch schon mitgelaufen ist, hat mir mal erzählt, wie man sich als Betroffene in einer solchen Situation fühlt. Von den guten Läufern war sie zwar schon längst abgehängt, aber hinten immerhin noch begleitet von einigen Leidensgenossen - bis sich - in ihrem Fall einer nach dem anderen aus dem Staub gemacht hat. Sie selbst ist aber ist eine Frau mit Biss. Eine Frau, die nicht so schnell aufgibt und das Handtuch wirft. Und so konnte ich förmlich an ihrem Hals sehen, wie die Zornesader beim bloßen Gedanken an diese ehrlosen Aussteiger answoll. Die sie einfach allein weiterlaufen ließen. Sobald die Wolke der Zeugen verschwunden war.

Liebe Gemeinde, der Verfasser des Hebräerbriefs macht kein Hehl daraus, dass Glaube nicht etwa ein religiöses Wellness-Programm ist, wie heute viele Christen denken. Dass das wichtigste

sei, dass ich mich gut fühle. Dass ich so sein darf, wie ich nun mal bin und mir zur Selbstbestätigung aus der Bibel vor allem die göttlichen Streicheleinheiten raussuchen sollte.

So einfach ist das nicht. Das Leben, der Glaube mit all den Widerständen ist eben auch ein Kampf.

Oder ich denke auch an einen Pfarrer, der bei einem großen Kongress darüber klagte, wie schwer sein Beruf ist. Wie hart das Geschäft mit dem Gemeindeaufbau, wie schwierige es ist, Menschen für Gott zu gewinnen, wie anspruchsvoll es ist, Mitarbeiter gut zu begleiten und dann noch die Last mit den Finanzen und der Verwaltung. Der Hauptredner sah in kurz an und meinte trocken und wenig seelsorglich: Was möchten Sie damit sagen? Würden Sie lieber Schuhe verkaufen?

Der Hebräerbrief geht etwas seelsorglicher vor. Er möchte für den Kampf im Glauben auch Hilfen geben. Das erste: Offensichtlich kannte der unbekannte Verfasser den Effekt, den viele jubelnde und anfeuernde Zuschauer auf Läufer haben. Und was es umgekehrt für Läufer bedeutet, alleine weiterlaufen zu müssen. Und das überträgt er auf die Nachfolge Jesu.

Wir brauchen ja nur an den Einzug nach Jerusalem zu denken.

Ich kann mir vorstellen, dass es auch für die Jünger ein starkes emotionales Erlebnis war, neben und hinter Jesus nach Jerusalem reinzulaufen. Wo rechts und links alles gejubelt und Palmwedel geschwenkt und einen roten Teppich aus Kleidern ausgelegt haben.

Bisschen von dem Jubel davon galt ja auch ihnen, schließlich gehörten sie zu ihm.

Als die engsten Freunde von Jesus.

Als dann ein paar Tage später niemand mehr jubelte, verloren sie ganz schnell die Lust, weiter hinter Jesus herzulaufen. Und schlichen sich wieder zurück in ihre Häuser. Und schlossen sich dort ein.

Aber genau gegen dieses Zurückschleichen und Aufgeben wendet sich der Hebräerbrief:

Alle diese Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben, spornen uns an.

Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind.

Er will uns vor Augen halten: Leute, denkt dran: Ihr lauft nicht allein, da schauen ganz viele zu.

Und zwar nicht nur irgendwelche Hinzens und Kunzens. Der Hebräerbrief weiß auch darum, dass auch zählt, wer die Zuschauer sind. Der OB hat beim Dreiköniglauf tapfer durchgehalten, weil seine Wähler ihm zugejubelt haben. Vielleicht auch die Stadträte.

Im vorausgehenden Kapitel des Hebräerbriefes werden darum einige der Zuschauer sogar namentlich genannt. Und da werden schon Kaliber aufgefahren:

Abraham, der Vater des Glaubens.

Mose.

Gideon. David, Samuel und viele andere. Gewaltige Zeugen. Wenn die doch zuschauen, dass muss euch doch einen Adrenalinkick geben!

Liebe Gemeinde, zu der Wolke der Zeugen gehören aber auch Menschen in unserer eigenen Familie.

Nachfolger Jesu, die vor uns einen guten Lauf hingelegt haben. Die den guten Kampf gekämpft haben. Letzte Woche war hier auf der Bühne im Interview von solchen wertvollen Menschen die Rede.

Auch in unserem Esszimmer im Pfarrhaus sind wir als Familie umgeben von einer solchen Wolke von Zeugen. Die heißen zwar nicht Mose, Gideon und David, sondern Eduard, Siegfried, Aloisia oder Franz. Aber es sind Menschen, deren Fotos uns morgens, mittags und abends daran erinnern, dass wir nicht alleine unterwegs sind.

Sondern, dass wir umgeben sind von einer Wolke von Zeugen, die schon lange vor uns mit Gott gelebt haben. Die zum Teil für ihren Glauben sogar in Lebensgefahr geraten sind. Die gelitten haben.

Die auch wissen, wie schwer geistliche Leitung sein kann und wie leicht man hier auch versagen kann. Menschen, durch die ein Segensstrom weitergeflossen ist zu uns.

Die mich und meine Frau geprägt haben. Denen wir soviel verdanken.

Im Beta-Kurs habe ich die Teilnehmer meiner Gruppe einmal gebeten, doch mal Fotos von Menschen in ihrer Familie mitzubringen, die ihnen etwas Wichtiges mitgegeben haben. Die sie geformt haben.

Vereinzelt hat das ein richtiges Ahnenforschungsfieber ausgelöst, mit zum Teil frappierenden Erkenntnissen. Wo in der Ahnenlinie fromme, Gott hingeebene Menschen waren. Ohne das man vorher irgendeine Ahnung davon hatte.

Die Wolke der Zeugen. Wohl dem, der sie hat!

Aber: Der Hebräerbrief spricht ja auch zu denen, die nichts Frommes in ihrer Ahnenlinie haben oder jedenfalls nix darüber wissen. Und er will uns allen sagen: Stellt euch vor, alle diese Großen des Glaubens sind auf eurer Seite, sie jubeln euch zu, sie spornen euch an. Und glaubt mir: Sie wissen nur allzu gut, wie es euch geht. Wie ihr euch fühlt. Wie schwer euch eure Beine manchmal werden. Sie wissen es. Das haben sie alles selber mitgemacht. Sie können mitfühlen. Aber umso mehr wünschen sie sich, dass ihr trotzdem ankommt.

Dass ihr nicht auf der Strecke bleibt.

Leider gibt es auch in unserer Gemeinde Menschen, vor allem auch junge Menschen, die hoffnungsvoll angefangen haben. Die so gut gerannt sind. Und dann war auf einmal anderes wichtiger. Und sie sind wieder abgedreht. Und fortgeschlichen auf den Fußballplatz oder sonst wohin.

Das ist sehr, sehr schmerzhaft für die, die sie angefeuert haben, oder die sogar mitgelaufen sind. Sehr schmerzhaft.

Natürlich - ein guter Anfang ist schon viel wert. Aber die große Preisverleihung am Tag wenn Jesus wiederkommt, wird es eben nicht für die geben, die einen guten Start hingelegt haben. Und auch nicht für die, die eine Zeit lang sogar richtig schnell gelaufen sind. Glaube ist kein 100-Meter Lauf.

Übrigens ist Glaube aber auch kein Hochsprungwettbewerb im Sinne von fromm, frömmen, am frömmsten. Sonst hätte zum Beispiel die Prostituierte Rahab wohl wenig Chancen gehabt, vom Hebräerbrief in die Wolke der Zeugen mit aufgenommen zu werden. Aber sie wird auch in Kap 11 genannt. Eine Frau, die sich durch Tapferkeit und Gastfreundschaft auszeichnete.

Glaube, das ist nicht höher, weiter schneller.

Nein, Glaube ist ein Marathon. Und im Paradies werden die sein, die nicht aufgegeben haben.

Die bei Jesus geblieben sind. Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert.

Insgesamt entdecke ich in den drei Versen des Hebräerbriefes gleich mehrere Tipps für Läufer und Läuferinnen, die ankommen wollen.

Die Bedeutung der Zuschauer habe ich schon genannt. Wobei wir daran denken sollten, dass wir als Christen ja selber auch zu den Zeugen gehören und den Auftrag haben, diejenigen, die mit uns laufen, selbst anzuspornen, zu ermutigen, uns auch über kleine Erfolge im Glauben zu freuen. Ganz wichtig!

1. Es kommt also auf die Zuschauer an. Wir sind eingebettet in eine Wolke der Zeugen. Und sind auch selber als Zeugen gefragt.

2. Es kommt genauso auf die Laufgruppe an, auf die Mitlaufenden.

Es heißt nicht "halte durch, beiß die Zähne zusammen", sondern lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind. Die Verheißung gilt uns als Gemeinde Gottes, sie gilt uns miteinander, nicht als Einzelkämpfer, sondern als Teil einer Gemeinschaft. Auch darum sind wir füreinander verantwortlich.

Es kann eine fatale Wirkung auf die anderen haben, wenn einer sagt: Ich geh nicht mehr in den Gottesdienst, ich zieh mich zurück aus der Gemeinde. Das entmutigt auch andere. Denken Sie an die Erfahrung unserer Mitarbeiterin im Dreikönigslauf.

Verantwortung für die, die mitlaufen zeigt sich u.a. auch im Gebetsdienst unserer Gemeinde. Erst vorgestern wieder: 12 Stunden lang. Gebet für die, die mitlaufen. Gebet auch für die, die müde und verzagt geworden sind, die Anfechtungen aushalten müssen, die krank sind.

3. lasst uns ... alles ablegen, was uns dabei hindert Beim Laufen ist die richtige Bekleidung wichtig.

Gute Läufer haben in der Regel gute Laufschuhe - sind aber sonst meist ziemlich luftig angezogen. Die Läufer in der Antike hatten bei ihren Läufen im Stadion überhaupt nichts an! lasst uns ... alles ablegen, was uns dabei hindert - damit sind gar nicht mal die schweren Laster und Verfehlungen gemeint, sondern die kleinen, aber unguuten Angewohnheiten und Nachlässigkeiten, die sich aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit einschleichen und verfestigen.

Was hindert mich daran, meine Beziehung zu Gott und zu meinen Mitmenschen so zu gestalten, wie sich Jesus das wünschen würde? Manchmal meine Sorgen. Manchmal einfach Lustlosigkeit. Scheu vor Konflikten, wenn es darum geht, die Wahrheit auszusprechen. Ausreden. Entscheidungsschwäche.

lasst uns ... alles ablegen, was uns hindert zu laufen. Schneller gesagt als getan. Klar. Aber Glaube ist nun mal kein Spaziergang.

4. Lasst uns durchhalten - Es kommt auf eine gute Kondition an. Die lässt sich aber nicht auf die Schnelle erwerben. Sondern ausdauernd laufen lernt man nur, indem man regelmäßig und über einen langen Zeitraum trainiert. Seinen Körper an die Belastung gewöhnt. Evtl. seine Ernährung umstellt.

Jemand hat mal mit Blick auf Gemeinderaufbau gesagt:

Wir überschätzen oft, was ihr in einem kurzen Zeitraum hinbekommen können, aber wir unterschätzen genauso, was über einen langen Zeitraum hin möglich ist. Mit Geduld und Beharrlichkeit. Das gilt auch für unser Glaubensleben. Abenteuer Alltag ist nichts anderes als ein geistliches Trainingsprogramm, das uns über dieses Jahr hin helfen soll, unsere Gedanken und unser Verhalten durch praktisches Einüben von Glauben auf Jesus einzustellen.

Und das eben auch bei Regen und Gegenwind und hartem Asphalt und Seitenstechen.

Die Großen des Glaubens haben ihre Bedeutung vielleicht gar nicht so sehr durch ihre Siege und Erfolge, als durch Ihre Größe in Niederlagen erhalten. Wenn's ums Einstecken ging. Ums Ausharren.

5. Für das Durchhalten spielt natürlich die Motivation eine genau so große Rolle. Und Motivation wird vom Ziel bestimmt. Was will ich erreichen, was kann ich erreichen?

Bei "Deutschland sucht den Superstar" schikanieren und schinden sich die Teilnehmer, um ein paar Kilo abzunehmen, um die Tanzschritte besser hinzubekommen, sie geben ihre Vergangenheit und vieles Intime preis, um dann oft schutzlos dem Spott und fiesen Witzen von Dieter Bohlen preisgegeben zu sein.

Umgekehrt, wenn sie es in die nächste Runde geschafft haben, ist unbeschreiblicher Jubel und Freudentränen. Als ob sich das Tor zum Paradies selbst vor ihnen geöffnet hätte. Klar, Superstar zu werden, das ist schon was. Aber: Wie schnell lassen Menschen ihre Superstars wieder fallen.

Gott lässt uns niemals fallen.

Wir wollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorangegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Ihm dürfen wir uns anvertrauen. Er sorgt dafür, dass wir ankommen.

Und es gibt nichts Wichtigeres im Leben. Und es geht um nicht weniger als um die Ewigkeit. Das ist der Siegeskranz nach dem Wettlauf.

Und wenn wir auf ihn hören, auf ihn schauen und uns an ihn halten, dann sind wir auf jeden Fall auf der Seite des Siegers. Und das Kreuz, das jetzt in der vor uns liegenden Karwoche wieder so deutlich vor Augen gestellt wird, erinnert uns daran, dass wir auch, ja gerade im Leiden mit unserem Herrn zusammengeschlossen sind. Dass uns durch das Kreuz Segen und Liebe zufließt. Und das wir gerade durch sein Kreuz auch Anteil haben am Leben, an seiner Auferstehung.

Wir wollen den Blick auf Jesus richten

Amen